

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Beziehungs-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der
Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirt-
schaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich
Mark 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch
die Post bezogen Mark 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags
10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene
Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf.
Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach be-
sonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortsteile: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrensdorf, Bretnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Nieder-
steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz

Nr. 3.

Mittwoch, 5. Januar 1916.

68. Jahrgang.

Von den Kriegs-Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Wien, 4. Januar (W.T.-B.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Ostgalizien dauert an. Der Feind
setzte gestern seine Durchbruchversuche bei Doborouk an der
bekarabischen Grenze mit großem Kräfteaufgebot fort. Sein
Mißerfolg war der gleiche wie an den vergangenen Tagen.
Seine Angriffe wurden überall abgeschlagen zum Teil in
langandauerndem blutigen Handgemenge. Besonders erbittert
waren die Kämpfe Mann gegen Mann in den zerschotter-
ten Gräben beim Hegehaus, östlich von Karanogez, wo
sich insbesondere das Warasdinier-Infanterie-Regiment 16
neuerlich mit Ruhm bedeckte. Ebenso wie an der bekarabi-
schen Front scheiterten die Angriffe, die der Feind nordöst-
lich von Dkna und gegen die Brückenschanze bei Uciezko
führte und alle mit großer Fähigkeit erneuerten Versuche
der Russen im Raume nordöstlich von Buczacj in unsere
Gräben einzudringen. Die Verluste des Feindes sind nach
wie vor überaus groß. In einem 10 Kilometer breiten Ab-
schnitt zählten wir 2900 russische Leichen vor unserer Front.
Einzelne russische Bataillone, die mit 1000 Mann ins Ge-
fecht zogen sind laut ihren eigenen Meldungen mit 100 zu-
rückgekehrt. Die Zahl der nordöstlich von Buczacj in den
letzten Tagen eingebrochenen Gefangenen übersteigt 800. An
der oberen Jkwa schossen die Truppen der Heeresgruppe
Böhmer-Ermold ein russisches Flugzeug ab. Die Besatzung
aus zwei Offizieren bestehend, wurde gefangen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol und an der Dolomitenfront fanden wie-
der Artilleriekämpfe statt. Unsere Flieger besetzten ein Ma-
gazin des Feindes in Ma mit Bomben. Der Ort Mal-
borghei wurde abermals aus schweren Geschützen beschossen.
Auch im Fritscher Becken und Km-Gebiet rührte sich die
italienische Artillerie. Nordlich Dolje nahmen unsere Trup-
pen gestern früh einen feindlichen Graben, um den seitler
hartnäckig gekämpft wird. Drei italienische Gegenangriffe
wurden abgewiesen. Auf der Hochfläche von Doberdo kommt

es täglich an einzelnen Frontteilen zu Handgranaten- und
Minenwerferkämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Vom Balkan.

30 Transportschiffe in der Bai von Dyranos.

Rotterdam, 4. Januar. Nach einer Depesche aus
englischer Quelle meldet „Rea Hellas“ in Athen, daß in der
Bai von Dyranos, 67 Kilometer östlich von Saloniki, drei-
ßig große, mit Truppen überfüllte Transportschiffe einge-
troffen seien, welche sofort mit der Landung der Truppen
begannen.

Der Krieg zur See.

Der versenkte „Glengyle“.

London, den 4. Januar. Londons Büro meldet: Der
gestern verlenkte englische Dampfer „Glengyle“ war aus Win-
dswort nach England unterwegs. Von den 120 Passagieren
und Mannschaften ertranken drei Europäer und 7 Chinesen.
Die übrigen wurden gerettet.

Von der „Persia“

London, 4. Januar. Reuter meldet aus Washington:
Der amerikanische Konsul in Alexandria meldet, daß die
„Persia“ mit einem 7-Zoll-Geschütz bewaffnet war. In Re-
gierungskreisen behauptet man jedoch, daß selbst, wenn sich
dies bestätigt, der Kernpunkt der ganzen Frage nicht be-
rührt wird.

Torpediert.

Rotterdam, 4. Januar. Wie aus London gemeldet
wird, wurde der englische Dampfer „Saint Oswald“ tor-
pediert.

Offiziere und Unteroffiziere zu schaffen. Man muß
während des Weltkrieges, der Rußland so gewaltige
Niederlagen bereitet hat und seine Finanzen an den
Rand des Bankrottes gebracht hat, auch hinter jede
Angabe über neue militärische Leistungen Rußlands
ein doppeltes Fragezeichen machen und es ist stark zu
bezweifeln, ob Rußland wirklich große neue Feldheere
in den nächsten Monaten aufstellen kann. Eine wesent-
liche Steigerung der militärischen Leistungsfähigkeit ist
auch von Italien infolge der großen Verluste und der
schlechten italienischen Finanzen im Jahre 1916 nicht
zu erwarten. Diesen Verhältnissen im Vierverban-
de gegenüber muß aber hervorgehoben werden, daß es
der Vierbund bisher immer in seiner Macht hatte,
auf bedrohten Fronten nicht nur fest und stark aus-
halten, sondern auch wiederholt diejenigen Streitkräfte
in Anwendung zu bringen, welche den Stellungskrieg
unplötzlich in einen erfolgreichen Bewegungskrieg um-
wandeln und den Feinden schwere Niederlagen be-
brachten. Diese Tatsache erfüllt uns für den Vierbund
mit guten Hoffnungen für das neue Jahr.

Das Wichtigste.

Zwischen dem deutschen Kaiser und Erzherzog Friedrich sind
zu Neujahr telegraphische Grüße gewechselt worden.
Der Kaiser sagte in seiner Depesche: „Feste Waffen-
kameradschaft und edler Wettkampf in Betätigung des
Willens zum Siege waren die Lösung, unter der so
schöne Siege erfochten wurden.“
Das Reichsgericht hat eine sehr wichtige Entscheidung über
die kommunalen Höchstpreise getroffen, in der festgesetzt
wird, daß von den Gemeinden Höchstpreise nur für drin-
gliche Produkte bestimmt werden können. Man darf ge-
spannt sein, ob diese Entscheidung eine Verringerung der
Höchstpreisverordnungen zur Folge haben wird.
Nach einer Stockholmer Meldung werden in Petersburg für
300 Millionen Rubel Scheine im „Werte“ von 2, 5 und
50 Kopeken ausgegeben. Wie weit muß es mit den
russischen Zahlungsverhältnissen gekommen sein.
Das vom Vierbunde eroberte Gebiet umfaßt insgesamt über
500 000 Quadratkilometer.
Der russische Hauptangriff in der Richtung auf Czernowitz
erfolgte nach 50 stündigem Artilleriefeuer aus etwa 500
Geschützen. Das russische Hauptquartier befindet sich in
Möhilew. Der Zar weilt dort; auch General Pau ist
dort eingetroffen.
Die Schlacht in Ostgalizien dauert an; der Misserfolg der
Russen war der gleiche; ihre Angriffe wurden überall
abgeschlagen.
Nordlich Dolje nahmen österreichisch-ungarische Truppen
einen italienischen Graben; drei italienische Angriffe
wurden bisher abgewiesen.
In Saloniki haben die Engländer und Franzosen das Stand-
recht verkündet.
In Saloniki wurden am 2. Januar 1000 weitere Ver-
haftungen durch den französischen General Sarrail vor-
genommen.
General Sarrail hat einen neuen Völkervertrugsbruch begangen,
indem er den norwegischen Generalkonsul Seefelder in
Saloniki verhaften ließ.
Bis zur Stunde hat die griechische Regierung auf ihren
energischen Protest gegen die Verhaftung der Konsuln
des Vierverbandes eine befriedigende Antwort noch nicht
erhalten.
Infolge der Dienstpflichtvorlage hat sich die politische Lage in
England verschlimmert.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Tobesfall.) Am 1. Januar ver-
schied im hiesigen Vereinslazarett (Schule) der am
13. Dezember vom selbigen Kriegsschauplatz mittels
Lazarettzug nach hier gebrachte schwer erkrankte Land-
sturmann Friedrich Gustav Vogt vom Reserve-Jäger-
Bataillon 15, Vogt war ledig und von Beruf Werk-
arbeiter in Hamburg. Am 4. Januar nachmittags
2 Uhr erfolgte seine Beerdigung mit allen militärischen
Ehren. Die Bataillonsmusik vom 1. Ersatz-Bataillon
des 178. Regiments Ramenz und der Militärverein
mit Gewehrsektion und Fahne ging dem Sarge, der
von 8 Soldaten aus Ramenz getragen wurde, voran.
Dem Sarge folgten die Eltern des Verstorbenen, welche
aus der Umgebung von Ellenburg nach hier gekom-
men waren, die städtischen Kollegien und die Verun-
beten des Pulsnitzer Vereinslazarets. Mit ergreifen-
den Worten übergab Herr Pfarrer Schulze die Beiche

Der Vierverband und der Vierbund im Jahre 1916.

Eine der größten Fragen in der Weltgeschichte
hat sich voraussichtlich in dem Jahre 1916 zu ent-
scheiden. Der Krieg zwischen dem Vierverban-
de und dem Vierbunde, der nun schon im zweiten Jahre un-
ter den größten Anstrengungen auf beiden Seiten
geführt wird, muß seinem Ende entgegengebracht wer-
den und in dieser gewaltigen Frage wird die Entschlei-
dung davon mit abhängen, wie die Dinge auf den
Kriegsschauplätzen im neuen Jahre für den Vierverband
und den Vierbund liegen und was für neue Anstren-
gungen auf beiden Seiten noch mit Erfolg gemacht
werden können. Man sagt nun nicht zu viel, wenn
man nach dem Gange der Ereignisse des Weltkrieges
behauptet, daß der Vierverband im Jahre 1916 vor
einer gewaltigen Enttäuschung steht, und daß bei den
Vierverbandsmächten die Erkenntnis zutage getreten
sein muß, daß sie mit ganz unzulänglichen Mitteln
gegen Deutschland und seine Verbündeten in den Krieg
gezogen sind. Diese Erkenntnis zeigt sich zumal in
England durch die Tatsache, daß die englische Regie-
rung sich im 18. Monate des Weltkrieges wahrschein-
lich dazu entschließen wird, bei dem Parlamente eine
Gesetzesvorlage zur Annahme zu bringen, welche die
Einführung der Wehrpflicht für England verlangt.
Sanz unzulänglich hat sich das mit allen Mitteln der
Anwerbestunde bisher in England angewandte System
der Heeresergänzung gezeigt. England ist nicht mehr
imstande mit den Rekrutenanwerbungen die großen
Lücken zu ergänzen, welche seine Regimenter auf allen
Kriegsschauplätzen aufzuweisen haben, und England
ist noch viel weniger imstande, mit dem bisherigen
Rekrutierungssysteme neue Regimenter zu bilden, um
sein Heer zu verstärken und für die Verteidigung
Meygyptens und gegen den großen Angriff der Türken
zu sorgen. England befindet sich also in der größten
politischen und militärischen Krise, wie eine solche

noch niemals für das englische Weltreich vorhanden
gewesen ist. Dabei ist es noch sehr zweifelhaft, ob die
allgemeine Wehrpflicht voll und ganz in England ein-
geführt werden wird, und ob man sich nicht mit einer
halben besartigen Einrichtung begnügen muß, welche
nur die unverheirateten Jünglinge und Männer im
Alter von 19 bis 40 Jahren zur Heerespflicht heran-
zieht. Im Vierbunde Deutschlands, Oesterreich-Ungarns,
Bulgariens und der Türkei wird man sich vor der
allgemeinen Wehrpflicht in England nicht fürchten,
denn der Vierbund hat sich auf allen Kriegsschauplätzen
nicht nur den Segnern als gewachsen gezeigt,
sondern es wurden von Deutschland und seinen Ver-
bündeten gegenüber Frankreich, Rußland und Serbien
auch große Erfolge erzielt, und die Oesterreicher und
Ungarn stehen am Songo und Südtirol wie die
Mauern gegen die italienischen Angriffe. Wo sollen
denn auch im Vierverban- de auf einmal die großen
neuen Heere im Jahre 1916 herkommen? Man muß
doch vor allen Dingen auch damit rechnen, daß die
Verluste bei den Heeren in den Jahren 1914 und 1915
ganz besonders groß gewesen sind. Diese Verluste be-
ziffern sich auf jede einzelne Vierverbandsmacht, abge-
sehen von Italien, auf Millionen, aber gehören doch
schon neue und große Heere dazu, um nur die Ver-
luste einigermaßen zu ergänzen. Frankreich hat ja
auch schon den Jahrgang 1917 zum Heeresdienste ein-
berufen, und bei der schwachen Bevölkerung Frank-
reichs wird dieser Jahrgang kein großes Heer ergeben,
Frankreich scheint vielmehr so ziemlich am Ende seiner
militärischen Leistungsfähigkeit angekommen zu sein.
Ein großes Menschenmaterial hat offenbar Rußland
noch zur Verfügung, und Rußland will angeblich bis
zum Frühjahr 1916 zwei Millionen Mann neue
Streiter ausbilden und ausrüsten. Richtig groß sind
aber in Rußland die Verluste an Offizieren und Un-
teroffizieren gewesen, sie belaufen sich auf Hunderttau-
sende, und bei den rückständigen Verhältnissen
Rußlands wird es in Rußland unmöglich sein, für
neue große Heere eine genügende Anzahl brauchbarer



des braven Kämpfers der letzten Ruhestätte. Reicher Blumenschmuck, darunter 4 große Kränze gewidmet von den städtischen Kollegien, vom Reserve-Lazarett-Kamenz, vom Vereinslazarett Schule und vom Vereinslazarett Krankenhaus, schmückten den Grabhügel des braven Landsturmmannes.

(Zur Kirchenkollekte am Epiphaniafest) schreibt man uns aus den Kreisen der Leipziger Mission, der sie zufließt: Die alljährlich wiederkehrende Kirchenkollekte für die Heidenmission trägt diesmal geradezu den Stempel einer vaterländischen patriotischen Tat. Ist doch die evangelische Mission in Uebersee und besonders in den deutschen Schutzgebieten eine hervorragende Vertreterin des deutschen Gehaltens in der Welt und die Pflicht, sie auch im Kriege durchzuhalten, untrennbar mit unserem nationalen Existenzkampf ver wachsen. Die Leipziger Missionsgesellschaft verdient noch insbesondere unsere tatkräftige Unterstützung, da ihr durch den Krieg die Gaben aus den lutherischen Gemeinden der Ostseeprovinzen verloren gingen und auch sonst in einzelnen Gegenden ein Rückgang der Missionspenden zu verzeichnen war. Dabei laufen die Ausgaben auf den Missionsfeldern beständig weiter, da die Arbeit in Deutsch-Ostafrika dank unserer tapferen Schutztruppe völlig ungestört fortgeführt werden kann, während sie in Indien nach Rücksendung der deutschen Missionare von der besetzten schwedischen Mission verwaltet wird. Es ist deshalb dringend nötig, daß die Freunde der Leipziger Mission am 6. Januar mithelfen, die annähernd eine Million jährlich belaufenden Ausgaben der Gesellschaft auch im Kriege zu bestreiten. Wer am 6. Januar am Kirchenbesuch verhindert sein sollte, möge seine Missionsgabe dem nächsten Pfarramt zur Uebermittlung zugehen lassen.

(Auszeichnung.) Dem Reservist Erich Stübler im Infanterie-Regiment Nr. 178 wurde am heiligen Abend die Friedrich-August-Medaille in Bronze unter Beförderung zum Gefreiten verliehen.

(Die Maul- und Klauenseuche) ist am 31. Dezember 1915 im Königreich Sachsen insgesamt in 37 Gemeinden und 53 Gehöften amtlich festgestellt worden. Der Stand am 15. Dezember 1915 war 41 Gemeinden und 54 Gehöfte.

(Die Finsternisse im Jahre 1916.) Im Jahre 1916 finden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse statt, von denen im Königreich Sachsen jedoch keine sichtbar ist.

(Die Tageslänge im Januar) wächst von 7 Stunden 55 Minuten am 1. Januar (Sonnenaufgang 8 Uhr 6 Min., Sonnenuntergang 4 Uhr) auf 9 Stunden 3 Minuten am 31. Januar. An diesem Tage geht die Sonne 7 Uhr 43 Min. auf und 4 Uhr 45 Min. unter.

Kamenz, 5. Jan. (Ehrung langjähriger Stadtverordneter) Mit Schluß des Jahres 1915 hatten Herr Stadtverordnetenvorsteher, Landtagsabgeordneter Bernhard Rentsch 25 Jahre, und Herr Stadtverordneter Eduard Scheumann 30 Jahre ihrer Zugehörigkeit zum Stadtverordnetenkollegium unserer Stadt erfüllt. Zu ihrer außerordentlichen Ehrung fand gestern abend eine gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Körperschaften statt.

Bischofswerda. (Vereitelte Fluchtversuch.) Ein im hiesigen Offiziersgefangenenlager untergebracht englischer Hauptmann unternahm am 31. Dezember einen Fluchtversuch, indem er sich in einen Kofferkorb einschließen ließ. Der Korb war in

die Hausflur geschafft worden, wahrscheinlich sollte er mit in den Möbelwagen gebracht werden, der zur Aufnahme von Sachen des abziehenden Kontinentwirtes bestimmt war. Durch ein Geräusch im Korb wurde der wachhabende Posten aufmerksam und ließ den Korb öffnen, wobei der Fluchtversuch vereitelt wurde.

Königsstein. (Das Eisenerz Kreuz 1. Klasse) erhielt der Bergwirt Richard Reiter auf dem Pfaffenstein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. (Depeschen-Wechsel.) Deutschlands und Oesterreich-Ungarns treue Waffenbrüderschaft und edler Vertrauens- und Freundschaftsbund sind am Jahreswechsel in erhebender Weise durch einen Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem Erzherzoge Friedrich, dem Oberkommandierenden der österreichisch-ungarischen Streitkräfte zum Ausdruck gekommen. Der Erzherzog Friedrich sagte in seiner Depesche an den Kaiser Wilhelm:

Bewundernd und dankbar gedenkt Oesterreich-Ungarns Wehrmacht beim Jahreswechsel Eurer Majestät, des erhabenen Kriegsherrn und ruhmgekrönten Führers der engverbündeten deutschen Kameraden, des treuen Bundesgenossen Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs. Namens der von mir befehligten A. und K. Streitkräfte bitte ich alleruntertänigst, daß Eure Majestät geruhen, unsere ehrfurchtvoollsten Neujahreswünsche allergnädigst entgegenzunehmen.

Auf diese Depesche des österreichischen Oberkommandierenden Erzherzog Friedrich hat der Kaiser Wilhelm erwidert, daß er mit berechtigtem Stolz auf die verbündeten Heere im verflochtenen Jahre zurückblicken könne, und gab der Hoffnung und Zuversicht Ausdruck, daß wir mit Gottes Hilfe in diesem Jahre zu einem glücklichen Enderfolge kommen werden.

(Zur Verhaftung der Konsulin.) Die „Böf. Zeitung“ schreibt zur Meldung, daß die in Saloniki verhafteten Konsulin nach Marseille und von da zur Schweizerischen Grenze gebracht werden: Die Konsulin werden also in Freiheit gesetzt werden. Ihre Verhaftung hat die Bedeutung einer gewalttätigen Ausweisung. Ein Völkerverstoß bleibt es nicht minder. Das Verlangen der griechischen Regierung, die Verhafteten den griechischen Behörden zu übergeben, lehnten Frankreich und England demonstrativ ab. Sie lassen die Konsulin zwar frei, aber ohne der griechischen Regierung Genugtuung zu geben.

(Zu Griechenlands Bergewaltigung.) Der „Berl. Votanz.“ schreibt: Die politische Gewalt ist nicht mehr in den Händen der Griechen. Wenn Griechenland sich nicht mit Gewalt sein Recht verschafft, so werden sehr bald seine eigenen Beamten nicht sicherer in seinem eigenen Lande sein, als die fremden Staatsangehörigen. — In der „Böf. Ztg.“ schreibt Rothelt: Das, was jetzt in Saloniki vorgehmutete an, wie die Bergewaldigung der letzten Tage durch einen Bankrottigen. Engländer und Franzosen treiben erst recht die Griechen in das entgegengesetzte Lager.

Amerika. (Weigerung amerikanischer Munitionslieferanten. Die Morgan Engineering-Co. in Alliance (Ohio), die mit den Bierver-

bandsmächten Lieferungsverträge auf Schrapnell und Explosivstoffe im Werte von 20 Millionen Mark abgeschlossen hatte, weigert sich jetzt, diese Aufträge auszuführen. Wie das „Newyorker Journal of Commerce“ mitteilt, hat die Gesellschaft gleichzeitig erklärt, daß sie während der Kriegsbauer alle weiteren Aufträge auf Kriegsmaterial auf das entschiedenste ablehnen werde.

Italien. Der 60. pensionierte General. Der italienische Brigadier Salinas wurde pensioniert. Er ist der 60. italienische General der seit Beginn des Krieges ohne Angabe von Gründen seiner Stellung enthoben wurde.

Rußland. (Für die Flüchtlinge.) Wie „Berliner Tageblatt“ aus Moskau meldet, sind in den letzten 1 1/2 Monaten an den Volkseisenbahnen von Moskau 2500 Eisenbahnwagen mit Lebensmitteln zur Versorgung der Flüchtlinge abgesandt worden, von denen bisher aber nur 36 angekommen sind.

Volksbücherei Pulsnitz.

Neue Bücher:

- U 160 e Ganghofer: Der russische Liebesdrach.
- U 649 Ginzkey: Jakobus und die Frauen.
- U 605 c Kröger: Um den Wegzoll.
- U 618 c Barthsch: Frau Ulta und der Jäger.
- U 600 c Bloem: Das verlorenen Vaterland.
- U 654 Kogbe: Der von Bismarck.
- U 652 Engel: Der Fahnenträger.
- L 63 Strobl: Eine gute Wehr und Waffe.
- G 87 Illustrierte Weltchronik 1914-15 (Leipziger Illust. Zeit. — Text v. P. Schreckenbach)
- G 89 Wislicenus: Deutschlands Seemacht einst und jetzt.
- G 90 Krehbig: Die Besitzer von Schloß und Herrschaft Pulsnitz.
- G 91 Schott: Generalfeldmarschall v. Hindenburg.
- E 90 Kahn: Die Milchstraße.
- E 89 Kogbe: Deutschland unter den Weltvölkern.
- E 91 Adolf Friedrich: Ins innerste Afrika. (Herzog zu Mecklenburg.)
- N 40b Koelsch: Der blühende See.
- N 25b Floeride: Einheimische Fische.
- N 88 Zart: Bausteine des Weltalls (Atome und Moleküle).
- N 19a Deller: Vom sieghaftesten Zellenstaat.
- N 52b Kosmos, Handweiser für Naturfreunde. Jahrgang 1913.
- N 52c " " " " " 1914.
- N 52d " " " " " 1915.



Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, 5. Januar 1916, nachmittags 1/3 Uhr

Großes Hauptquartier, 5. Januar 1916.

Amlich wird gemeldet:

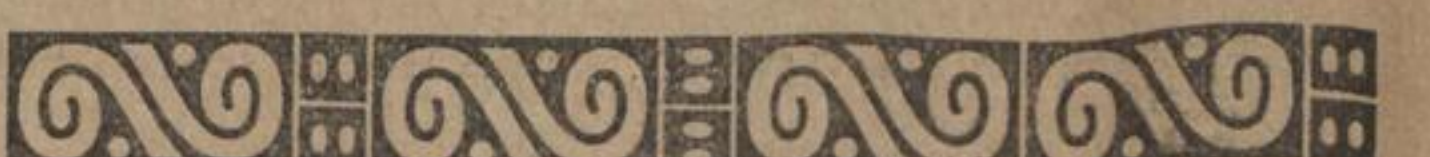
Westlicher Kriegsschauplatz.

Artillerie- und Minen-Kämpfe an mehreren Stellen der Front.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

(W.E.-B.) Oberste Heeresleitung.



Die sächsischen Truppen im Felde.

(Schluß.)

Blieben nur auch die Ratten so sicher draußen wie die Engländer! Mit den Fröschen, die vom Grabenrande fallen und nun entseimtet sind, werden die Kehrdienste bald fertig, aber alle Ratten an die Kette zu legen, wie ich eine vor dem „Haufe“ eines freundlichen Landwehrmannes sah, das geht über Kraft und Ausdauer. Als Schlaf- und Eßgenosse verlor dieses Tier übrigens seine Widerlichkeit: es hatte sich durchaus auf bescheidene Kameradschaft eingerichtet, fraß mit zierlich gestelltem Schnüßchen eine leere Schachtel Schuhwische noch leerer und nahm Lustbäder, die den dumpfen Geruch wegbliesen. Wo man die Tiere nicht an die Kette legen kann, stillen sie ihren Hunger allerdings gern an Dingen, die hohe Kriegsaufgaben haben. Kein Tornister ist vor ihnen sicher, so lange er liegt, lehnt oder an der Wand hängt. Man muß schon dünne Drähte von Wand zu Wand ziehen und die Tornister wie auf eine Wäscheleine hammeln, wenn man die eisernen Portionen bis zur Verschüttung vollwichtig erhalten will. Leder, Zwiebackfäcken, Konserbentartons, Kniewärmer, Gesangbücher: nichts entgeht sonst der Neugier ihres Magens.

In den ersten Monaten des Stellungskampfes, als wir an einer sehr bedrohten Stelle mit unserer halbkreisförmigen Minengalerie noch nicht jede feindliche Sappe schneiden und unschädlich machen konnten, gab's gewaltige Sprengtrichter auf unserer Seite. Aber als eines Tages den Feinden einer von 70 m Durchmesser geglikt war, wußten unsere Leute, die dahinter standen, auch, daß die Minierungen nun eine Weile an diesem Punkte aussetzen würden, und veranstalteten ein schönes Fest in der breiten Grube an — man denke — an gedeckten Tischen, die in ihrer Sauberkeit den Himmel anlächelten.

Von der Zähigkeit der Engländer ist man hier wie in der Heimat überzeugt. Der Engländer kämpft eben bis

zum letzten — Franzosen! Unsere Posten tun ihre schwere Pflicht mit dem ganzen deutschen Ernste und brauchen die Ermahnung nicht einmal, die in netten Versen an allen wichtigen Ecken angebracht ist und also beginnt:

Posten, Posten, halt' acht!

Du bist's, der für uns wacht!

Ein Theologe zeichnet sich in der Wachsamkeit und im Granatenwerfen besonders aus. Das hat ihm zum Untersiede von den „Seelenlotfen“ und „Sündenabwehrkanonen“ den Ehrennamen „Granatenpastor“ eingetragen. Er wird ihn hoffentlich für alle Zeiten behalten.

Die beiden letzten Friedhöfe, durch die ich hier ging, lagen im Feuer. Ruhe ist anderwärts als auf der sturmbelegten Erde. Das deutet auch eine Inschrift auf dem zu Berlin gehend an. Der große, nun geweihte Denkstein über 131 Gefallenen sagt uns in schön gemeißelten Buchstaben:

„In der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n!“

Was geht in uns vor? Dachten wir über unser sächsisches Land hinaus, wenn wir sonst diese Zeile hörten und wenn wir einstimmten? Gewiß nicht. Aber nun wird sich diese „Heimat“ des zerstückelten Liebes bis an den Himmel dehnen, für uns wie für das Clärchen Egmonts, das, bevor es seinen Heldentod stirbt, dem nach Hause drängenden Brackenburg bedeutet:

„Nach Hause. Weißt du, wo meine Heimat ist?“

Ich besinne mich, in Jules Lemaitres Theaterkritiken einmal die literarhistorische Zusammenstellung gefunden zu haben: Aeschylus, Racine, Dumas. Als er ein anderes Mal auf Jßhen zu sprechen kommen mußte (Antonie hatte ihn durch eine Aufführung der „Mora“ dazu gezwungen), verriet er, daß er auch von neuzeitlich-ausländischen Bühnendichtern etwas wußte; er nannte die Russen Ostrowski und Petrowski. Von uns erwähnte er etwa, daß wir Sudermann als Heros feierten. Wie tief er Shakespears, Calderons und Lope stelte, entzieht sich meiner Beurteilung. Wenn er aber schon Rußland einbezog, so hätte er wohl billigerweise Gogol mit

seinem „Revisor“ und Tolstoi mit der „Macht der Finsternis“ vor Ostrowski und Petrowski in den Parnas heben können. Lessing, Goethe, Schiller, Kleist, Grillparzer, Heibel waren für diesen Kulturträger, der im „Herzen der Welt“ jüngerstrichterlich waltete, nicht da.

Ein Kamerad erzählt mir, er habe vor einigen Sommern auf dem Innsbrucker Bahnhofe eine sehr wohlhabende Pariser Familie getroffen, die eine Droschke nach dem Erzdin forderte, weil sie dort ihre Ferien verleben wollte. Da sie sich deutsch nicht genügend ausdrücken konnte, mißchte er sich ein und klärte sie über die notwendigen geographischen Gründe auf, die ihr Unterfangen verböten. Da schlossen sie sich ihm nach den Dolomiten an, wo auch ganz nette Berge waren, wie sie nun erjahren. Daß man von Paris nicht erst über Innsbruck zu reifen braucht, um ins Engadin zu gelangen, ist ihnen vielleicht heute noch nicht klar. Ich komme darauf, weil ich in meinem Quartier einen neuen Beweis für die „französische Mauer“ entdeckt habe (dem mandarf bei Leibe die Chinesen nicht mehr mit diesem Vorwurf beschweren). Der frühere, nun entflozene Bewohner meines Gehäuses hat an der Wand einen Stuch des Lionardoschen Abendmahles zurückgelassen, über dem — auch in Stahl gestochen — zu lesen ist: „L'original se trouve au Musée du Louvre, à Paris.“ Und mit noch größeren Buchstaben steht in gleicher Ausführung darunter (man erwartet etwa: „Wahrlich, ich sage euch, einer unter euch wird mich verraten“): „Offert par la Chocolaterie d'Aiguebelle (Drôme), Monastère de la Trappe.“

Ich bemerke noch, daß der Stuch keine Schluderarbeit ist. Aber diese „Kultur“! Ein berühmtes Gemälde kann nun in Paris stehen (auch wenn es nach und nach an einer italienischen Refektoriumswand zum Scherze der ganzen Welt verblaszt): und der Heiland wird in der heiligsten Abschiedsstunde zum Aushängeschild für eine klobterliche Schokoladenfabrik erniedrigt. Es fehlt nur noch, daß statt der Osterbrote Schokoladentafeln mit der Firma des geistlichen Prämienspenders auf dem Abendmahlstische liegen.



- N 15a Bölsche: Festländer und Meere im Wechsel der Zeiten.
- N 25c Ploerick: Strandbühlchen.
- N 25d " Meeresfische.
- N 25e " Gepanzerte Ritter.
- N 25f " Besser: Raubwild und Dickhäuter.
- Müller: Das Gedächtnis.
- Weule: Vom Herbstrod zum Alphabet.
- N 84 Lipschütz: Warum wir sterben.
- N 85 Nimfähr: Die Luftfahrt.
- N 86 Kirchhoff: Die Erschließung des Luftmeeres.
- N 15b Bölsche: Tierwanderungen in der Urwelt.
- N 15c Bölsche: Der Mensch der Zukunft.
- N 87 Nagel: Die Romantik der Chemie.
- N 88 Otto: Das Unterseeboot im Kampf.
- K 60 Hehn: Das kleine Buch vom deutschen Seere.
- K 61 Heudeck und Schröder: Das kleine Buch von der Marine.
- K 62 Westersch: Jugendgeleitbuch.
- K 63 Chamberlain: Neue Kriegsaufzüge.
- K 64 Webdigen: Unser Webdigen.
- K 65 Von unserm Heere.
- K 66 Bayer: Jungdeutschlandbuch.
- A 126 Sonntagsfeier.
- A 127 In's Bücher-Verzeichnis einleben.

Aus aller Welt.

— (Eine Windhose.) Das „Berl. Tageblatt“ meldet: Eine Windhose hat die Ortschaften Steinfels, Treppendorf und Wisentfeld schwemmgewirft. Hunderte von Bewohnern sind obdachlos. Viele Häuser wurden teilweise ganz zerstört oder vom Sturm abgedeckt. Vom Schlosse des Grafen ist das Dach abgerissen. Die Wäldungen sind in einem Umkreise von 18 Kilometern verwüstet und die stärksten Stämme sind zerbrochen.

— (Das Hamstern.) Einen packenden Beleg dafür wie die Gier nach Butter bei einzelnen Personen bis ins Krankhafte ausartet, führte Oberbürgermeister Dr. Scholz in der Stadtverordnetenversammlung in Charlottenburg an. Er erzählte: „Seine — des Oberbürgermeisters — Frau habe ihm erzählt, daß in einer großen Butterhandlung in der Nähe des Charlottenburger Schlosses eine Dame, die einen großen Korb bei sich trug, und sich eben anschickte sich zu den auf Eintritt zum Butterladen Wartenden anzureihen, ohnmächtig wurde. Sie sank nieder und aus dem Korbe fielen 6 Pakete Butter. Die Frau war also im Begriffe, sich das 7. Paket zu kaufen.“

— Zeitunglesen ist jetzt eine Pflicht. In der „Zeitschrift für Spiritusindustrie“ lesen wir: Zwei Mitglieder einer Gemeinde in der Umgegend von Osnabrück sind kürzlich, weil sie entgegen der verkündeten Beschlagsnahme einige Pfund Schafwolle verkauft hatten, zu einem Tag Gefängnis verurteilt worden. Zu ihrer Verteidigung gaben sie an, die Verordnung wäre ihnen unbekannt geblieben, da sie in der Gemeinde nicht in der üblichen Weise bekannt gemacht worden wäre, und Zeitungen lesen sie nicht. Das Gericht glaubte ihnen zwar, erklärte aber: Wer jetzt keine Zeitung liest handelt fahrlässig und kann sich bei Kriegsverordnungen auf Unkenntnis, die ihn sonst straffrei machen würde nicht berufen.

Geschäftszeiten.

Königliches Amtsgericht: Geöffnet täglich (außer Sonntags) von vormittags 8—3 Uhr nachmittags.
Kaiserliches Postamt: Die Schalter sind geöffnet Werktags 7/8 Uhr vorm. bis 12 Uhr vorm., 2—7 Uhr nachm. Sonn- und Feiertags 7/8 bis 9, 11—12 Uhr vorm. Tele-

grammannahme: Tag und Nacht zu jeder Zeit. Fernsprechvermittlung: 7 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags, Dienstbereitschaft außerhalb der Dienststunden: 9 Uhr nachmittags bis 7 Uhr vormittags Unfallmeldeamt.
Stadtrat: Ratstanzlei, Polizeikanzlei mit Einwohnermeldeamt (Rathaus 1 Treppe): Geöffnet Werktags 8—12 Uhr vormittags, 2—6 Uhr; nachmittags Sonnabends 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Stadtkasse und Stadtstenerereinnahme (Rathaus Erdgeschöß): Geöffnet Werktags vormittags 8 bis 1 Uhr mittags. Städtische Sparkasse (Rathaus Erdgeschöß): Geöffnet Werktags vormittags 8 bis 1 Uhr mittags, — Standesamt (Rathaus 1 Treppe): Geöffnet Werktags 8—11 Uhr vormittags.
Schule: Sprechstunden Dienstags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends vormittags 11—12 Uhr; außerdem Dienstags und Donnerstags 6—8 Uhr abends.
Städtisches Elektrizitätswerk: Geöffnet 8—12 Uhr vormittags 2—7 Uhr nachmittags.
Pfarramt: Geschäftszeit Werktags 8—12 Uhr vormittags

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe in Dresden
am 3. Januar 1916.

Auftrieb	Ueberstand	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht Schlachtgewicht	
211	—	Ochsen	42—85	103—151
370	4	Bullen	40—83	92—135
467	—	Kalbren u. Kühe	32—90	88—147
337	—	Kälber	75—120	125—155
344	—	Schafe	73—85	152—170
255	—	Schweine	Höchstpr.	Höchstpr.

1984 | Ausnahmepreise über Notiz.

Geschäftsgang: Bei Kindern langsam, bei Kälbern Schafen und Schweinen flott.

Jugendveranstaltungen für Pulsnitz und Pulsnitz M. S.

Sonntag, den 9. Januar:

Jugendheim: 4—7 Uhr Herr Wetters.
7—10 „ Herr Blumberg.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Donnerstag, den 6. Januar, Erscheinungsfest:

1/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl | Pfarrer
9 „ Predigtgottesdienst (Jes. 60, 1—2) | Sch. A. L. G.
Bieder: Nr. 68, 1—4, 156, 1—3, 203, 1—5, 199, 8, 211.
Sprüche: Nr. 23, 20.

1/8 „ Taufen.
1/8 „ Jungfrauenverein im Konfirmandenzimmer.
8 „ Familienabend in Niederstein (Vortrag: Mission und Krieg).

In diesem Fest wird eine Kollekte für die Heidenmission gesammelt werden. (Missionsflugblatt liegt bei.)

Sonntag, den 9. Januar:

1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl | Pastor
9 „ Predigtgottesdienst (1. Moses 28, 10—17) | Lic. Stange.
Bieder: Nr. 286, 436, 338, 613.
Sprüche: Nr. 86, 93.
1/2 „ Kindergottesdienst (Matth. 5, 14—15). Pfarrer Schulze.
1/3 „ Taufen.

Lichtenberg.

Donnerstag, den 6. Januar, Erscheinungsfest:

9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Sammlung für die Mission unter den Heiden.

Oberlichtenau.

Donnerstag, den 6. Januar, Erscheinungsfest:

9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und Kollekte für die Heidenmission.
Wochengebetlieder: 56, 69.

Großmaundorf.

Donnerstag, den 6. Januar, Erscheinungsfest:

9 Uhr Festgottesdienst (Jes. 42, 5—8).
1/9 „ abends Missionsstunde in der Kirche.
Weltweit Kollekte für die Heidenmission.

Sonntag, den 9. Januar:

9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Moses 28, 10—17).
2 „ Kindergottesdienst.

Obergersdorf.

Donnerstag, den 6. Januar, Erscheinungsfest:

9 „ Predigtgottesdienst.
Kollekte für die Heidenmission.

1/2 „ Missionsstunde.

Sonntag, den 9. Januar:

9 Uhr Predigtgottesdienst.
1/2 „ Kindergottesdienst.
5 „ Bibelstunde.

Bestellungen auf das „Pulsnitzer Wochenblatt“ werden täglich entgegengenommen. Monat 45 Pf. Vierteljahr M 1,00 u. 1,30

Spar- und Vorshufverein: Geöffnet Werktags 8—12 Uhr vormittags, 2—5 Uhr nachmittags. Sonnabends 8—12 Uhr vormittags, 2—4 Uhr nachmittags.
Güterabfertigungsstelle: Geöffnet Werktags 7—12 Uhr vormittags, 2—7 Uhr nachmittags, Annahme von gewöhnlichem Frachtgut nur bis 6 Uhr nachmittags; Sonntags für Elgut vor dem Gottesdienste und nach dem Gottesdienste bis 12 Uhr mittags.
Königliches Nebenamt: Geöffnet Werktags 8—12 Uhr vormittags, 2—6 Uhr nachmittags.
Ortskrankenkasse: Expeditionszeit von vormittags 8 bis 1/2 1 Uhr, nachmittags von 1/3 9 bis 6 Uhr. Sonn- und Feiertags geschlossen Sprechstunde des Vorsitzenden von 1/2 1 bis 1/2 1 Uhr im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse Langestraße. — Sprechstunde der Kassenärzte: Werktags von 1/2 1 bis 1/2 2 Uhr, Sonntags vormittags von 8 bis 9 Uhr.
Volksbibliothek (in der alten Schule): Geöffnet Sonntags 11—12 Uhr vormittags.

MANOLI
Die führende Zigarette

Der Stärkere.

Von Marie Stahl.

2) (Nachdruck verboten.)

Und als die Mäher dem Wagen näher kamen, erkannte sie als ersten in der Reihe den Gutsinspektor. Klaus Roloff, selbst. Er hatte einem alten, in der Hize ermateten Graubart die Sense aus der Hand genommen und erprobte die eigenen Kräfte.

Frau Altmuts Blick blieb an ihm hängen, als sähe sie ihn zum erstenmal. Sie hatte nicht gewußt, was für ein prächtiges Modell dieser junge Mensch, in der Blüte seiner fünfundsünfzig Jahre, für jeden Künstler geben würde. Und unwillkürlich überfegte sie ihn in Marmor und Erz und sah ihn auf eine große Leinwand gemalt. So in der stummenden Weite des Feldes, wie er über den Wellenrücken einer kleinen Bodenerhebung daher kam, als Silhouette gegen die transparent glühende Luft und das Erntebild im Hintergrund — das gäbe ein Gemälde!

Er arbeitete mit dem dreifachen Kräfteaufwand der übrigen und war ihnen weit voraus — er arbeitete ja zum Vergnügen. Die Sense spielte, kraftvoll im Bogen geschwungen, in den jungen, muskelstarken Armen. Auch er hatte den Rock abgemorfen und stand in zurückgeschlagenen Hemdärmeln: jede Sehne straffte sich an dem athletischen Körper, der noch die herben, festen Linien der ersten Jugend zeigte. Den kleinen Strohhut hatte er in den Nacken geschoben, sodas das dunkle, kuralsackige Haar wie ein Busch über der breiten, etwas niedrigen Stirn stand, und Almut sah zum erstenmal, das dieses fast goldbraune Männergesicht wie gemeißelt war, mit dem kurzen, starken und graden Nasenrücken, den vollen, weich geschwungenen Lippen unter dem ganz kleinen Sambarschädelchen und mit den flammenden, schwarzen Augen. Flammend von Lebensenergie.

Er ist slawischer Abkunft, dachte sie, das ist ein ganz anderer Merkschlag als unsere großen, blonden und schwerfälligeren Germanen.

Nicht vor dem Wagen machte Klaus Roloff halt, und tief atmend auf seine Sense gestützt, blickte er gränzend zu der Herrin auf. Sie stand aufrecht im Wagen, und er las in ihren sprechenden Blauaugen die ehrliche Bewunderung. Da stieg ein rasches Rot in seine von der Anstrengung farblosen Wangen.

Ein warmer, freundlicher Schein ging über das stolze Frauengesicht, der seine Almut erhöhte.

„Sie müssen erschöpft sein, Herr Roloff, es freut mich daß ich Ihnen etwas Gutes mitgebracht habe, sagte sie mit weicher, voller Zustimmung.“

Er sprang schnell herzu, um ihr vom Wagen zu helfen, der etwas primitiv in seiner Bauart, keinen Tritts hatte. Als sie abspringen wollte, ruckte der Bonny, von Stachfliegen gequält, an, und sie wäre gefallen, wenn er sie nicht umfaßt und herumergehoben hätte. Dabei ruhte der schöne, volle Frauenkörper eine Sekunde lang in seinen Armen.

„Danke, danke!“ rief sie lachend, „das hätte leicht ein Malheur geben können!“ und sie übergab ihm die Bügel. Nun ging es an ein Auspacken der mitgebrachten Schätze, während der Inspektor den Arbeitern das Zeichen zur Vesperstunde gab. Sie kamen alle freundlich gränzend herbei und sammelten sich in einer kleinen von Heidekraut und Brombeergeruch bewachsenen Vertiefung, wo ein paar Birken einigen Schatten gaben. Dort wurde das Faß auf einen Baumstumpf gelegt, und Rieke Römer packte den Kuchen aus und schickte ihn sauber auf eine mitgebrachte graue Handservierte. Ehe man aber zum Vespemahl schritt, stellten sich alle Mäher, auf ein Zeichen des Vorschneiters, im Halbkreis vor der Herrin auf, die ihren kleinen Sohn auf den Arm nahm. Sie standen Sense bei Fuß, den Weststahl in der Rechten. Und wieder auf ein Zeichen wickten alle im Takte die Sensen, was einen schrillen, singenden Ton gab, auf eine einzige Note gestimmt und von durchdringender Stärke. Mit einem Ruck setzten sie ab, der Vorschneider schwenkte seinen Hut hoch in die Luft und rief aus voller Kehle: „Unser anädige Frau soll leben, vivat hoch! und dreimal hoch!“ Worauf sämtliche Hüfte von den Köpfen flogen und geschwenkt wurden. daß die Bänder flatterten, bis das dreimalige vielstimmige Hoch verklungen, in das alle Arbeiter und Arbeiterinnen einstimmten, die sich um die Sense männer gesammelt.

Dann wiederholte sich dieses Zeremonie des Wegens und Hochrufens zu Ehren des jungen Herrn, der sich zuerst ein bißchen furchsam gebärdet hatte, aber schließlich lauchzend und kränzend mit einstimmt.

Nun trat die Großmagd vor, die unterdessen, mit Hilfe der anderen Mädchen, ein Band aus Kornhalmen und Feldblumen geflochten, das sie um den linken Arm der Herrin wand, wobei sie einen altberühmten Segenspruch aussagte:

„Wir wünschen der Frau einen goldenen Tisch,
In allen vier Ecken Braten und Fisch,
In allen vier Ecken Brot und Wein,
So soll es das ganze Jahr über sein.“

Es folgte noch eine lange Reihe von Versen, und auch Joachimke bekam ein gleiches Band um den Arm.

Frau Almut drückte nach alter Sitte dem Mädchen einen Taler in die Hand und, sich an die ganze Leuteschar wendend, sagte sie freundlich:

„Ich danke Euch, Ihr lieben Leute. Nun geht und stärkt Euch ein bißchen, ich hoffe, das Bier ist nicht warm geworden.“

Sie sah hübsch aus, wie sie so hoch und nichtlich dastand, in ihrer blühend gefunden Frauenreise, das prächtige Kind auf dem Arm und die Huldigungen ihrer Untergebenen mit anmutiger Würde entgegennahm. Sie hatte den verhüllenden Hut weit zurückgeschoben, und das Sonnenlicht flimmerte auf ihrem ährengelben Haar und gab ihm die Farbe des Feldes.

Klaus Roloff lehnte an einem Birkenstamm, nachdem er sein leinernes Röckchen wieder übergeworfen, und wandte keinen Blick von ihr.

Mit Hurra und lauten Juchzern zog sich die Leuteschar zum Vesper zurück. Rieke Römer packte einen zweiten kleinen Korb, ein wenig abseits, auf dem Grabenbord, unter einem großen Brombeerstrauch aus. Dorthin wandte sich Frau Almut und winkte dem Inspektor. Sie hatte ihm gutes, echtes Flaschenbier und appetitlich belegte Butterbrote mitgebracht. Auch war Obst und Kuchen im Korbe.

Die kleine Gruppe lagerte sich am Grabenbord, und ein fröhliches Mahl begann. Klaus Roloff hielt Joachimke auf den Knien, er war gut Freund mit dem Kleinen, der mit großem Vergnügen Kuchen und Austbrinen in sich hinstopfte. Er selbst schien hungrig wie ein Löwe und ah, als hätte er acht Tage gefastet. Almut sah ihm mit einem mütterlichen Lächeln zu und ließ sich ebenfalls gut schmecken. Auch Rieke Römer bekam ihr reichlich Teil.

Als Joachimke sich satt gegessen, kroch er am Grabenrand entlang, lebhaft für Käser interessiert. Rieke packte die leeren Körbe wieder auf den Wagen. Der Bonny war abgesträngt und so weit abgeschirrt, daß er grafen konnte. Von dem aufgelegten Faß her klang fröhliches Lachen der ruhenden Arbeiter. Ab und zu stimmte jemand ein Liedchen an. Mit dem innigen Behagen der Jugend und Gesundheit saßen Frau Almut und Klaus Roloff bei ihrem Mahl, sie lachten selbst über ihren Appetit.

„So hat es mir in meinem Leben noch nicht geschmeckt“ sagte der junge Mann, der Almut gegenüber halb hingestreckt, am Grabenrand lagerte. Sie reichte im noch ein Brot hin.

(Fortsetzung folgt.)

Hôtel Schützenhaus.

Donnerstag, den 6. Januar :- Hohnenjahr:

Grosses Militär-Konzert

mit auserwähltem, vaterländischen Programm,
ausgeführt von der vollständigen Kapelle (35 Mann)
des I. Ersatzbat. Regt. 178 Kamenz
Musikleiter: **R. Pietsch**
Mitwirkung d 12 jähr. Violinisten Hellmut Radelow-Sentfenberg
Anfang abends 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf zu 50 und 40 Pf. bei Herrn **Bernhard Beyer** und im **Schützenhaus.**

Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
G. Patitz. R. Pietsch.



K. S. Militärverein Pulsnitz.

Sonntag, den 9. Januar 1916,
nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im Schützenhaus (Vereins-Zimmer).

Außer der reichhaltigen Tagesordnung findet auch Einnahme der Monatssteuer statt. Alle Kameraden seien hierzu herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Reichenauer Revier.

Brennholz- und Waldstreu-Versteigerung

Mittwoch, den 12. Januar 1916, vormittags 1/11 Uhr
in **Gebler's Gasthof in Reichenau.**

3,5 rm h	42,5 rm w.	Brennscheite	3m Einzelnen Abt. 1
— " "	115,5 " "	Spalkknüppel	u. 5 (Roißcher Wald),
4 " "	43 " "	geschnd. Nester	14 (Jungholz)

600 cbm Waldstreu, aufbereitet im Rahlschlag Abt. 3
(Roißcher Wald: Hinterbusch am Scherwege), an Wegen
Abt. 11 (Tiefes Tal und Wehrberg)

Forstamt des Majorates **Elstra zu Gödlau**,
4. Januar 1916.

Naumann.

Brief-Umschläge in allen Preislagen fertigen
E. L. Försters Erben.

*Dank zinnig
Blut für*

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. **Bulleb's** echten Frangulatee, à 50 Pfg. Nur bei: **Max Jentsch, Central-Drogerie**

Schulkinder

sind der Uebertragung von Haarkrankheiten besonders ausgesetzt. Durch wöchentlich einmaliges Kopfwaschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden schädliche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetödtet. Die Kopfhaut wird gründlich gereinigt, das Haar erhält seidigen Glanz und üppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche, behandle man regelmäßig den Haarboden mit **Peruyd-Emulsion**, Flasche M. 1,50, Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Offene Stellen.

Brenngehilfe

nüchtern und zuverlässig,
auf einige Wochen

gesucht.

Rittergut Oberlichtenau.

Edison- Theater



Donnerstag, 6. Januar
geschlossen.

Sonntag, den 9. Januar:
Nach dem Maskenball.

Drama in 3 Akten.

Die Konfektionöse.

Drama in 2 Teilen.



Kreisver. Pulsnitz.

Versammlung,

Freitag, den 7. Jan.,

im „Herrnhaus“.

Obergasthof Ohorn.

Zum Hohnenjahr:

Bratwurst-Essen

mit Sauertraut.

Hierzu ladet freundlichst ein
L. Heinrich.

Rhus-Liniment.

Schmerzstillende, zertellende Einreibung bei Rheumatisaus, Nervenschmerz, auch bei Verstauchung u. Verrenk, Fl. 1,00, 2,00, 3,50,
Löwenapotheke Pulsnitz.

Zu vermieten.

Freundl. Wohnung,
Stube, Küche, Kammer und Zubehör ist 1. April 1916 zu vermieten.
Friedersdorf Nr. 49.

Wohnung, 1. Etage

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör pr. 1. April cr. zu vermieten.

Außere Kamener Straße 252 C 2.

Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche mit Zubehör zu vermieten

und den 1. April beziehbar
äußere Kamener Str. Nr. 252 c.

Oberrealschule zu Bautzen.

Anmeldungen werden wochentags von 11—12 Uhr angenommen. Zur Aufnahme in die unterste Klasse genügt bei gut befähigten Knaben das erfüllte 9. Lebensjahr. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impfschein, Schulzeugnis. Persönliche Vorstellung des Schülers ist erwünscht.
Rektor Dr. Wehner.

Lebertran

als Blutreinigung- u. Stärkungsmittel,

rein Fl. 0,50, 0,75, 1,25,
wohlschmeckend Fl. 1,50, 2,50,
mit Jod und Eisen Fl. 1,50, 2,50,
mit phosphorsauren Salzen 1,50, 2,50.

Löwenapotheke Pulsnitz.

Mietverträge

sind zu haben in der Buchdruckerei des Wochenblattes.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres innig geliebten Töchterchens

Mariannchen

sagen wir hiermit Allen unseren

herzlichsten Dank.

Pulsnitz M. S. u. Vollung.
Die tieftrauernden Eltern
Anton Görg, z. Z. i. Felde
und Frau.



Dank.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter

Amalie Ida Liebsch

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Kinder nebst Verwandten.



Allen lieben Verwandten, Nachbarn und Bekannten für den herrlichen Blumenschmuck und für das zahlreiche Geleit zur letzten Ruhestätte unsrer lieben Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ida Lina Fichte

sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Vollung, den 2. Januar 1916.

Die trauernden Eltern, Geschwister u. Angehörige.



Durch Gottes unerforschlichen Ratschluss traf uns die tieferschütternde und schmerzliche Nachricht, dass unser herzenguter, braver, unvergesslicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Alwin Martin Lauterbach,

Landsturmmann im Inf.-Reg. Nr. 178, 7. Komp.

im blühenden Alter von 26 Jahren am 4. Dezember 1915 durch Granatschuss auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefstem Schmerze

die trauernde Familie Ernst Lauterbach.

Lichtenberg, Arnsdorf, Bischofswerda, Frankreich.

Die Beerdigung findet nach der Ueberführung auf dem Friedhofe zu Lichtenberg statt.

